

50. Impuls – Wochen vom 9. – 15. Januar 2011

Thema: Der Glaubensgehorsam

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen, den 50. Impuls möchte ich dem Thema Glaubensgehorsam widmen und dabei bei meiner Betrachtung des Katechismus fortfahren. Ich beziehe mich in dieser Lehre auf die Abschnitte im Katechismus Nr. 144 bis 165.

Die selige Chiara Luce Badano

Vor wenigen Monaten, am 25. September 2010, wurde in Rom ein junges Mädchen, Chiara Luce Badano selig gesprochen. Sie starb am 7. Oktober 1990 an einer sehr aggressiven Krebserkrankung im Alter von noch nicht ganz 19 Jahren. Die selige Chiara hat gerade in der Auseinandersetzung mit ihrer Krankheit einen ganz besonderen Moment in ihrem Leben erfahren, wo sie erst lange mit Gott gerungen hat: Warum gerade ich? Warum hast du das zugelassen? Und dann gelangt sie aber zu einer wunderschönen Aussage und sagt zu Jesus: „Wenn du es willst, will ich es auch.“

Dieses Beispiel aus modernster Zeit, die selige Chiara wird mit Sicherheit die Selige unserer Kirche sein, die das jüngste Geburtsdatum und Sterbedatum hat, ich meine, dieses Zeugnis kann uns helfen, zu verstehen, was unter dem Begriff Glaubensgehorsam gemeint ist.

Gehorsam und Glaube

Wenn wir das Wort Gehorsam hören, schrecken wir gerne ein wenig zurück. Das hat teilweise gerade in unserem deutschen Volk historische Ursachen, ist aber im Bezug auf Gott und auf den Glauben natürlich äußerst hinderlich, wenn wir in diesem Bereich eine Aversion entwickeln, denn der Gehorsam des Glaubens ist sozusagen eine der Grundstützen schlechthin. Das Wort Glaube heißt ja vom hebräischen her gesehen, da steckt das Wörtchen „Amen“ auch mit drin, „Aman“, sich fest auf etwas stellen, also ganz fest sich an etwas halten. Wenn wir im Gebet Amen sagen, erinnern wir uns daran, ja so soll es sein. Ja, ich glaube das. Ja, Gott, ich stelle mich fest auf dein Fundament, ich halte mich an dich.

Der Katechismus bringt uns dafür ganz besonders zwei Glaubenszeugen. Einen aus dem Alten Testament, Abraham, und im Neuen Testament die Mutter Gottes. Wir finden im Hebräerbrief, im 11. Kapitel, eine ganze Wolke von Zeugen, wie es dort genannt wird, die schon vor Abraham beginnend, durch das ganze Alte Testament hindurch, uns zahllose Menschen zeigt, die durch den Glauben in ihrem

Leben Zeichen gesetzt haben. Ich empfehle Euch sehr dieses Kapitel persönlich zu lesen.

Was meint nun Glaubensgehorsam?

Papst Benedikt hat vor kurzem eine Ansprache gehalten, an seine Mitarbeiter, und dabei nochmal an den anderen Seligen erinnert, der in diesem vergangenen Jahr zur Ehre der Altäre erhoben wurde, John Henry Newman, der in seinem Leben unwahrscheinlich gerungen hat, gerade auch um den Glauben und mehrere Bekehrungsetappen hinter sich gebracht hat. Und eine, seine erste, hebt Papst Benedikt dort besonders heraus.

Er bezeichnet sie als die Bekehrung zum Glauben an den lebendigen Gott. Bis dahin, so sagt Benedikt, dachte Newman wie der Durchschnitt der Menschen seiner Zeit und wie auch der Durchschnitt der Menschen von heute, die Gottes Existenz nicht einfach ausschließen, aber sie doch als etwas Unsicheres ansehen, das im eigenen Leben keine wesentliche Rolle spielt. Als das eigentlich Reale erschien auch Newman, wie den Menschen seiner und unserer Zeit, das Empirische, das materiell Fassbare. Dies ist die Realität, an der man sich orientiert.

Gott ist das Wirkliche

In seiner Bekehrung erkennt Newman, dass es genau umgekehrt ist, dass Gott und die Seele, das geistige Selbstsein des Menschen, das eigentlich Wirkliche ist, worauf es ankommt. Wir haben allen Grund, Gott zu gehorchen, denn er ist wirklich, real, mehr als alles was wir sehen und fassen.

Man kann das auch umdrehen, in einen etwas spritzigen Spruch: „Wer nichts glaubt, glaubt am meisten.“ Wenn ich an Gott nicht glaube, dann muss ich an wahnsinnig viele Zufälle glauben, schon im Hinblick auf die sogenannte Evolutionstheorie, wo ja dann mehr oder weniger alles sich nur durch Zufall weiterentwickelt hätte und auch ganz konkret, wenn man die einzelnen Wunder der Schöpfung anschaut, vor allem den Menschen, oder jedes Tier, eine Pflanze, dann sehe ich darin ja so viele faszinierende Details, dass es schon einen „großen Glauben“ braucht, daran zu glauben, dass das alles nur zufällig entstanden ist, umgekehrt auch eine ganz große Verbissenheit geradezu gegen Gott braucht, um an ihn nicht glauben zu wollen.

Diesen Wechsel, oder diese Wende zu vollziehen, ist auch für uns alle wirklich zentral. Wir müssen uns klar sein, dass der Glaube fest ist. Paulus sagt es einmal in seinem Brief an seinen Schüler Timotheus: „Ich weiß, wem ich Glauben geschenkt habe.“ (2 Tim 1,12) Wir glauben an Gott. Und damit glauben wir an etwas gigantisch Wahres, Wirkliches und er kann uns nicht trügen und betrügen, er wird uns mit seiner Wahrheit lenken und leiten.

Glaube ist Gehorsam

Also, Glaube ist ein Akt des Gehorsams gegenüber Gott. Der Katechismus formuliert sogar noch deutlicher: „Durch den Glauben ordnet der Mensch seinen Verstand und seinen Willen völlig Gott unter. Er gibt Gott, der sich offenbart, mit seinem ganzen Wesen seine Zustimmung.“

Glaube ist Geschenk

Nun, trotz allem was da vom Menschen jetzt erwartet wird, und von uns letztlich erwartet wird, muss uns zunächst klar sein, dass Glaube eine Gnade ist, ein Geschenk, und zwar ein Geschenk Gottes, ein Geschenk des Heiligen Geistes. Ich wirke zwar mit, aber im Mittelpunkt steht immer die Gnade Gottes, die allem Glauben vorausgeht. Auch so eine Wende zu vollziehen, ist nicht eine Sache, die der Mensch von sich aus alleine kann, sondern da hat der Geist Gottes ihn schon ganz kräftig vorbereitet. Und das, meine ich, ist für unsere Evangelisierungstätigkeit von zentraler Bedeutung.

Deswegen baut jede Evangelisierung auch auf dem Gebet auf, denn wir müssen immer neu auch um die Gnade des Glaubens für unsere Mitmenschen beten. Wir haben sie vielleicht schon bekommen, sonst wären wir nicht da, aber die vielen Menschen, die um uns herum leben, haben sie vielleicht noch nicht so bekommen wie wir. Das darf kein Anlass sein, sie zu verurteilen, sondern lediglich eine Herausforderung, um diese Gnadengabe für sie zu beten.

Glaube ist ein Akt des Verstandes

Gleichzeitig aber dann, muss uns auch klar sein, und das ist ja auch Ziel unseres Evangelisierungsweges, des Prozesses der Evangelisierung, dass wir dann auch versuchen, Menschen zu einem Akt des Glaubens hinzuführen. Eben zu dem, was wir gerade gehört haben, was auf den Heiligen Thomas von Aquin zurückgeht, der einmal gesagt hat: „Glauben ist ein Akt des Verstandes, der auf Geheiß des von Gott durch die Gnade bewegten Willens der göttlichen Wahrheit beistimmt.“

Wir dürfen Menschen begleiten, auch in der Erziehung zum Beispiel und natürlich in der Begleitung von Menschen im Erwachsenenalter, dass sie immer besser fähig werden, diesen Akt des Glaubens, den der Heilige Geist in ihnen schon Grund gelegt hat, zu vollziehen, bzw. ihn immer wieder zu erneuern. Und das, meine ich, kann auch jeder von uns immer wieder konkret tun.

Nutzen wir jede Gelegenheit unsere Taufe zu erneuern, letztlich unseren Glauben zu erneuern. Beten wir in einer ganz großen Überzeugung das Glaubensbekenntnis selbst, auch das große Glaubensbekenntnis, das manchmal ein wenig in den Hintergrund gerät. Ihr könnt es im Gotteslob bei der Nr. 356 wieder einmal nachlesen.

Glaube ist ein menschlicher Akt, der aber von der Gnade Gottes sozusagen geweckt worden ist und begleitet ist und im Heiligen Geist geschieht.

Schwierigkeiten im Glauben

Bleibt zum Schluss noch der Blick auf die Schwierigkeiten im Glauben. Wir wissen, dass Glaube häufig geprüft wird, dass Zweifel aufkommen, wobei Zweifel meistens nur Dinge sind, die wir noch nicht so ganz durchdrungen haben und verstanden haben und wo ich noch tiefer bohren und suchen darf. Aber es gibt selbstverständlich die Erfahrung der Dunkelheit im Glauben und dabei geht es Gott darum, dass er uns in der Treue herausfordern will, unser Glaube wächst in der Prüfung.

So wie ein Schüler oft nur lernt, weil er Prüfungen zu machen hat, so ist es auch im Glauben. Gott mutet uns Prüfungen zu, damit wir wachsen und immer mehr uns für ihn entscheiden und dies auch in der Treue des Alltags unter Beweis stellen. Ich erinnere Euch nur an das jüngste Zeugnis der Seligen Mutter Teresa von Kalkutta, die in ihrem Tagebuch, das nach ihrem Tod erst bekannt geworden ist, Zeugnis gibt, wie viele Jahre, ich glaube es waren über 20 Jahre, sie in Dunkelheit ausgeharrt hat und die Treue gehalten hat, nur noch aus der Kraft des Aktes heraus, den sie einmal gegenüber Gott vollzogen hat.

Ich möchte Euch als Wort des Lebens in dieser Lehre ausnahmsweise kein Bibelwort mitgeben, wenngleich das auch in der Bibel an vielen Stellen wohl enthalten wäre, aber ich möchte Euch diesen Satz nochmal mitgeben den die Selige Chiara Luce Badano formuliert hat:

„Wenn du es willst, will ich es auch.“

Zudem hat auch die Selige Chiara sich an solchen Worten des Lebens orientiert, die es ja in der Fokularbewegung, zu der sie gehörte, jeden Monat neu gibt. Also nehmen wir vielleicht dieses Wort mit in die nächste Woche

„Wenn du es willst, will ich es auch.“

So bitte ich um den Segen Gottes für Euch.

Fragen:

1. Welche Empfindungen und Erinnerungen habe ich, wenn ich das Wort „Gehorsam“ höre?
2. Ein Mönch hat seinem Abt gegenüber Gehorsam gelobt, eine Nonne ihrer Oberin. Wem gegenüber können wir in der Welt den Gehorsam konkret leben?
3. Die selige Mariam von Abellin sagt: „Gehorsam ist der Schnellzug zu Jesus.“ Wo kann ich diesen Zug besteigen?